Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 5

Artikel: Erziehungsreformen in England

Autor: Gossauer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an welcher er strandete. Erst wäg's, dann wag's! Es winkt kein Paschaleben, sondern ein Leben voll Unruhe und Vielgestalt, ein Leben voll Mühe und Schweiß, mit Schweiß, der einen mitten im Winter überfallen kann. Aber schließlich ist es ja dennoch ein schönes Leben, von dem man nachher vielleicht sagen darf: „Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben."

Daß das Anstaltsleben seine besondern Gefahren aufweist, hat man schon früh erkannt und darauf hingewiesen. Die meisten derselben stammen eben doch aus der Unzulänglichkeit des Erziehers. Auch Pestalozzi hat die Gefahren im Heimbetrieb erlebt, weil auch er kein unfehlbarer Erzieher war und es auch nicht sein wollte. Er sei z. B. ein übler Sänger gewesen, wenn er schon in anderer Art eine Melodie angestimmt hat, welche noch in die Jahrhunderte hinein weiter klingen wird. Erst seine Vollkommenheit abwarten, bevor ein Heimleiter sein Werk beginnen will, kann sich keiner leisten. Aber er mag ausprobieren, wo seine starke und wo seine schwache Seite ist und dann suchen, mit der Gabe zu wirken, die ihm gegeben ist, nicht mit jener, welche ihm nicht gegeben ist. Und das alles ohne Neid gegen Kollegen, welche auf einer andern Saite des Anstaltsinstruments besser zu spielen wissen als er. So kommt allmählig von selber zutage, wozu er berufen ist und wovon er die Hände lassen soll. Um Erkenntnis zu ringen, um das, was man leisten kann und was man nicht kann, das ist guter Grund zum Aufbau eines Lebenswerkes. Falsche Einsicht in die Leistungsfähigkeit rächt sich schnell und bitter im Heim. Es ist aber erlaubt, ja, von Vorteil, offen einzugestehen, wo man sich schwach fühlt. In Pose zu machen und Kräfte vorzutäuschen, die nicht da sind, dafür ist die Anstalt ein zu glatter Boden. Das Pseudoheldentum des Alleskönners und Alleswissers macht bald Fiasko. Der echte Held ist der Kämpfer mit ehrlichen Mitteln, auch dann, wenn er Wunden und Narben aufweist. Auch in einer Anstalt läßt Gott es dem Aufrichtigen gelingen. Uebrigens wäre ein Universalkönner im Heim mit seinen schwachen Geistern kaum von Gutem. Denn dieser Heros von Genie stünde ja chronisch in zu großer Distanz von seinen Pflegebefohlenen. Er hätte wohl auch ein zu hartes Rückgrat, um sich zum schlichten Menschenkind niederbeugen zu können. Selber Gebeugte verstehen es besser, sich zu beugen.

Erziehungsreformen in England

von E. Goßauer

Wir Schweizer suchen die Erziehung und Bildung unserer Jugend fortwährend auszubauen und dabei das Kind mit seinem Dreiklang: Leib, Seele und Gemüt in den Mittelpunkt zu stellen. Wenn bisher die Intelligenz zu sehr gefördert wurde zum Nachteil der Charaktererziehung, so hören wir heute aus allen Lagern den Ruf: Bildet wieder charakterfeste Menschen, nicht Vielwisser! Die Entwicklung unseres Volks- und Fortbildungs-Schulwesens wird sicher in dieser Richtung aufbauen und ändern, aber die Entwicklung ist bei uns evolutionär, sie trägt der komplizierten Struktur unseres Landes Rechnung. Auch wir glauben an einen Ausbau der Schule und erwarten ihn auch in der Mittelschule.

Immer aber blicken wir auf das Ausland und suchen auch von dorther Gutes zu lernen und in unsern Erziehungsplan einzubauen. Eine neue Erziehungsvorlage wurde in England angenommen, die Vorschläge finden sich im sog. Weißbuch vom Juli 1943. Lehrer und Behörden, Geistliche und Laien nahmen zur Vorlage Stellung. Vor allem aus wird vom Staat eine größere Verantwortung für das heranwachsende Geschlecht gefordert. Eine Uniformierung der Jugend wird abgelehnt. Das Buch verlangt Freiwilligkeit in aller Freizeitbeschäftigung; Zwangsorganisierung wird grundsätzlich verworfen, dafür aber eine genügende Auswahl an Bildungsmöglichkeiten verlangt. Dazu gehören: Sport, Wandern, Musik, Theater, Radio und Film. Der Staat solte die Jugendherbergen, Klubs, Jugendzentren etc. finanziell unterstützen.

Zur Ertüchtigung der Jugend sind auch soziale Bedingungen zu erfüllen. Vor allem aus sind bessere Wohnverhältnisse notwendig. Die Verlängerung der Schulpflicht wird auf 16 Jahre ausgedehnt. Lehrlinge und arbeitende Jugend erhalten eine Erziehungsaufsicht bis zum 18. Lebensjahre. Gefordert wird die Berufs- und Erwachsenenausbildung.

Die Jugend wird verpflichtet, während eines ganzen Tages oder an zwei Halbtagen pro Woche und zwar während 44 Wochen im Jahr an Kursen teilzunehmen. Am Berufsobligatorium wird festgehalten.

Die Arbeitszeit soll für Jugendliche unter 16 Jahren während der Kriegszeit auf 44 Stunden, für 16 bis 18jährige auf 48 Stunden beschränkt bleiben, während für die Nachkriegszeit für alle unter 18 Jahren eine maximale Arbeitszeit von 44 Wochenstunden vorgesehen ist, eingerechnet die Erziehungs- und Unterrichtsstunden. Vom 14. bis 18. Altersjahre haben alle das Recht auf bezahlte Ferien von minimal 24 Arbeitstagen, von denen 12 zusammenhängend in die Zeit vom 15. März bis 1. Oktober entfallen. Jn den Ferien sollen Reisen und Aufenthalt in Ferienlagern ermöglicht werden.

Ein wichtiges Kennzeichen der Reform liegt in der Hebung des technischen Könnens der englischen Arbeiter und der Qualität ihrer Leistung. Technische Fortbildungsschulen und Arbeitgeber sollen in enger Zusammenarbeit wirken. Zu diesem Zweck werden Beratungsstellen geschaffen. Wohl bedeuten diese Neuerungen große Opfer für die Arbeitgeber, aber die Industriellen schreiben in einem öffentlichen Brief in der Times: „Wir Industriellen unterstützen die Erziehungsreform der Regierung. Sie bedeutet finanziell eine Last für die Industrie; doch nehmen wir sie

gern auf uns, denn sie wird an Leistungsfähigkeit und das ganze Land an Gemeinwohl gewinnen."

In allen Schulen wird ein ärztlicher Dienst organisiert. Der Religionsunterricht bildet einen integrielenden Bestandteil der öffentlichen Erziehung. Selbst die Gegner des Religionsunterrichtes fordern die christliche Sittenlehre. Die Vorlage gibt den freiwilligen Lehranstalten, die von den verschiedenen Kirchen geschaffen wurden, weitgehende finanzielle Unterstützung.

Zur Durchführung dieser Pläne werden nach dem Krieg etwa 70 000 Lehrer notwendig sein, die in 74 Lehrerseminarien und entsprechenden Abteilungen der Universitäten ausgebildet werden. Man will die Qualität der Lehrkräfte auf allen Schulstufen steigern.

Die Vorlage, die mitten im großen Kriegsgeschehen geschaffen wurde, zeugt von einem starken Glauben an die Zukunft.

Rachitisprophylaxe

Die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie hat beschlossen, erneut die Aufmerksamkeit der Aerzte auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Rachitisprophylaxe zu lenken. Dies gilt namentlich auch für ländliche Gegenden, in denen auch heutzutage noch schwere Rachitisfälle zur Beobachtung kommen.

Bedeutung der Rachitis für den Gesundheitszustand.

Wenn sich auch bei der Rachitis die faßbarsten Störungen im Knochensystem zeigen, so handelt es sich doch nicht nur um eine Erkrankung der Knochen, sondern um eine solche des Gesamtorganismus. Die Störung im Calcium-Phosphorstoffwechsel zieht auch den gesamten Stoffwechsel tiefgehend in Mitleidenschaft. Die Rachitis gefährdet deshalb namentlich Säuglinge und Kleinkinder auch gegenüber anderweitigen Krankheitseinflüssen. Sie setzt die Widerstandskraft so herab, daß viele dieser Kinder an scheinbar einfachen Grippen, Lungenentzündungen, Keuchhusten, Darmstörungen sterben. Die Erweichung der Rippen schafft ungünstige Bedingungen für die Respiration und den Kreislauf. Die rachitischen Kinder neigen auch zu Krämpfen, da die Spasmophilie eine Schwesterkrankheit der Rachitis ist. Auch an solchen Konvulsionen können manche rachitische Kinder zugrunde gehen.

Dauerschäden.

Die Rachitis verursacht aber auch zahlreiche Dauerschäden. Sie behindert das Wachstum der Kiefer, begünstigt die Zahnkaries. Der Thorax bleibt im Wachstum zurück, und in dem engen Thorax findet sich eine zu kleine Lunge und ein zu kleines Herz. Das Becken bleibt eng, und kann zu einem verhängnisvollen Geburtshindernis werden. Bekannt sind die Verkrümmungen der Wirbelsäule und namentlich die Beinschäden im Sinne der X-Beine oder O-Beine mit den häufigen Knick- und Plattfüßen, welche für später nicht nur funktionelle Behinderungen bedeuten, sondern auch ästhetische Verunstaltungen der Körperform darstellen, die sehr unangenehm sind.

Rachitisprophylaxe ist deshalb unbedingt notwendig.

Da wir wissen, daß der Sonnenmangel in den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonaten die Entstehung der Rachitis begünstigt, so muß der Rachitisprophylaxe besonders in den sonnenarmen Monaten vom Oktober bis Mai vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies ist umso notwendiger, als bei der heutigen stark verminderten Fettzuteilung die Versorgung der Bevölkerung mit Vitamin D noch knapper geworden ist und aus diesem Grunde mit einem vermehrten Auftreten von Rachitis und Osteoporose zu rechnen ist.

Die Rachitisprophylaxe ist eine unbedingte Notwendigkeit und zwar nicht nur bei einzelnen zu Rachitis disponierten Kindern wie Frühgeburten, Zwillingen, Säuglingen aus Familien, bei denen familiäres Auftreten dieser Krankheit beobachtet wurde, sondern bei sämtlichen Säuglingen vom 2.—3. Monat an, da die Disposition für diese Krankheit fast allgemein verbreitet ist.

Ernährung.

Den besten Rachitisschutz und die Grundlage für den Erfolg aller weiteren Maßnahmen bildet die richtige Ernährung, möglichst durch das Stillen mit Muttermilch bis zum 5.—6. Lebensmonat; bei künstlicher Ernährung Einschränkung der Milchgabe auf höchstens 500 ccm pro Tag und frühzeitige Zufütterung roher Obst- und Gemüsesäfte vom 4. Monat an, sowie von Eigelb vom 6. Monat an. Auch beim Kleinkind ist die Milchmenge auf etwa 250 bis 300 ccm zu beschränken, da erfahrungsgemäß einseitige Milchernährung die Entstehung der Rachitis fördert und eine bestehende Rachitis an der Ausheilung verhindert. Gerade beim Kleinkind ist eine gemischte Kost sehr notwendig.

Gute hygienische Verhältnisse.

Ebenso wichtig wie die Ernährung ist die Zufuhr von viel Licht, viel frischer Luft, große Sauberkeit in der Pflege und sonnige, gegen Feuchtigkeit geschützte Wohnung.

Erfahrungsgemäß genügen aber diese Maßnahmen häufig nicht und können auch nicht allgemein durchgeführt werden. Sie bedürfen deshalb noch einer Ergänzung durch künstliche Verhütungsmittel, die den natürlichen hinzugefügt werden müssen, da sonst die Versorgung mit dem Vitamin D eine ungenügende bleibt.

Prophylaxe mit Vitamin D-Präparaten.

Von den Vitamin D-Präparaten kommen heutzutage folgende Dosen für die Prophylaxe der Rachitis in Betracht:

	Tagesdosen
Vi-De (Wander)	2—4 Tropfen
Vigantol (Merck und Bayer)	5—6 „
Stérogyl-Gouttes	2—4 „